

Universitätsbibliothek Gießen  
35386 Gießen (Briefe)  
Otto-Behaghel-Str. 8, 35394 Gießen (Hausadresse)  
<http://www.uni-giessen.de/ub/>

Ansprechpartner:  
Dr. Bernd Bader  
Tel.: 0641 / 99 14063  
[bernd.bader@bibsys.uni-giessen.de](mailto:bernd.bader@bibsys.uni-giessen.de)

Die Universitätsbibliothek Gießen hatte immer in erster Linie die Aufgabe, ihre Universität (gegründet 1607) mit wissenschaftlicher Gebrauchsliteratur (und neuerdings elektronischen Informationen) für Lehre, Forschung und Studium zu versorgen. Kostbarkeiten und repräsentative Prunkstücke gelangten daher – anders als an den fürstlichen Bibliotheken der Residenzstädte – nur ausnahmsweise in die Bibliothek, und dann vor allem durch Schenkung, nicht durch Kauf. So gab die Hofbibliothek des Landesherrn in Darmstadt gelegentlich Dubletten und andere entbehrliche Stücke an Gießen ab. Der beachtliche Rang der Gießener Sammlungen an Handschriften und alten Drucken beruht indessen zum größten Teil auf zwei umfangreichen Schenkungen: der Übernahme der Butzbacher Fraterherrenbibliothek 1771 und dem Vermächtnis des Renatus Carl von Senckenberg (1751–1800).

Die Fraterherren, auch Brüder vom gemeinsamen Leben oder Kugelherren genannt, waren eine religiöse Bewegung von Geistlichen und Laien, die sich im 15. Jahrhundert von den Niederlanden aus in West- und Süddeutschland ausbreitete. Sie bemühten sich um eine erneuerte und vertiefte Frömmigkeit u.a. durch das Studium theologischer Schriften; deshalb entstanden an ihren Niederlassungen bedeutende Bibliotheken. So besaß auch die Fraterherrengemeinschaft in Butzbach (südlich von Gießen), die von 1469–1555 bestand, eine große Arbeits- und Studienbibliothek. Diese verblieb danach an Ort und Stelle, wenig beachtet und mit nur geringen Verlusten, bis der hessische Landgraf die Überführung der etwa 200 Handschriften und 300 Inkunabeln in seine Landesuniversität Gießen anordnete. Sie machen heute etwa die Hälfte der mittelalterlichen Handschriften und ein Drittel der Inkunabeln in der UB Gießen aus. Diese fast geschlossen erhaltene mittelalterliche Bibliothek, größtenteils noch in den zeitgenössischen Einbänden, ist eine Kostbarkeit ersten Ranges und stellt als Ganzes den wertvollsten Besitz der UB Gießen dar; ihrer Erhaltung und,

wo nötig, Restaurierung kommt hohe Priorität zu.

Der Name Senckenberg lebt bis heute in Frankfurt dank der Stiftung des Johann Christian Senckenberg fort. Für Gießen wurde sein Bruder Heinrich Christian (1704–68) wichtig. Er war Professor der Rechte in Göttingen und Gießen und schließlich Reichshofrat am Kaiserhof in Wien. Für seine rechtshistorischen Studien und Veröffentlichungen trug er eine der größten Privatbibliotheken seiner Zeit zusammen, die an seinen Sohn Renatus Carl (1751–1800) überging. Dieser arbeitete auf demselben Gebiet wie sein Vater, zog sich aber früh ins Privatleben nach Gießen zurück und vermachte die Bibliothek der Universität Gießen. Der Zuwachs für die UB war gewaltig; allein die Handschriftensammlung wuchs auf mehr als das Doppelte und hat seither ihren Hauptschwerpunkt bei der Rechtsgeschichte. Einen kleineren Schwerpunkt der Senckenbergischen Bibliothek bildeten die deutschen mittelalterlichen Handschriften, die bis heute lebhaftes Interesse in der germanistischen Forschung finden. Erst um 1840 vereinigte der Bibliothekar Johann Valentin Adrian beide Bibliotheken; die neugeordnete Handschriftensammlung beschrieb er in einem Katalog, der bis heute noch nicht vollständig ersetzt ist.

Das 19. und 20. Jahrhundert brachte der Handschriftensammlung vor allem im Bereich der neuzeitlichen Autographen und Nachlässe Zuwachs. Im übrigen wurden die Fortschritte dieser Zeit zu einem großen Teil wieder zunichte gemacht, als 1944 die Bibliothek mit über 90% ihrer Bücher zerstört wurde; die Handschriften, Inkunabeln und Postinkunabeln sowie wenige weitere Spezialbestände blieben dank rechtzeitiger Auslagerung erhalten. Dadurch hat heute das Problem des Papierzerfalls bei Büchern des 19. und 20. Jahrhunderts in Gießen geringere Dimensionen als z. B. in Marburg oder Frankfurt. Gerettet wurde auch die Wetzlarer Gymnasialbibliothek, die 1939 der UB übergeben worden war und u.a. die Bibliothek der Wetzlarer Jesuitenresidenz enthielt.

Die größte Bereicherung seit 1945 erfuhren die alten und wertvollen Drucke durch die Bibliothek des Hamburger Juristen Herbert Krüger (1905–89), die seine Tochter und Erbin der UB schenkte. Noch stärker als bisher bildet jetzt die Rechtsgeschichte neben der Theologie den Hauptschwerpunkt in den Altbeständen der UB.

## Salbuch des Klosters Wirberg (15.–16. Jahrhundert)

*Handschrift 556/60*

Wirberg (bei Saasen, Gemeinde Reiskirchen, Kreis Gießen) gehört zu den wenig bekannten althessischen Klöstern, obwohl es nahe bei Gießen lag und zu den aufgehobenen Klöstern zählte, deren Einkünfte zur wirtschaftlichen Ausstattung der Universität gehörten. Es wurde im 12. Jahrhundert als Prämonstratenser-Doppelkloster gegründet, später von Augustinerinnen bewohnt. Nach Niedergang und Reformversuchen hob Landgraf Philipp es im Gefolge der Reformation auf und übergab seinen Besitz zunächst der Universität Marburg. Von den Gebäuden ist nach der Zerstörung 1635 so gut wie nichts mehr zu sehen; die Gebäudegruppe, die sich heute an ihrer Stelle auf dem gleichnamigen Berg erhebt, ist später entstanden.

Die Papierhandschrift dokumentiert die Wirtschaftsgeschichte des Klosters im Spätmittelalter. Sie hat einen Umfang von 60 Blättern und einen Einband aus dicken Holzdeckeln mit Lederüberzug. Z. T. ist sie als Salbuch, z. T. als Kopialbuch anzusehen, d.h. sie enthält teils Verzeichnisse des klösterlichen Grundbesitzes und der daraus erzielten Einkünfte, teils Abschriften von Urkunden und Verträgen, die das Kloster betreffen. Die ältesten Einträge sind um 1430 entstanden, die jüngsten 1536 schon zur Zeit der landgräflichen Verwaltung.

### **Schadensbeschreibung:**

Der Band ist durch Schimmel vom unteren Teil des Rückens her stark beschädigt. Der Buchblock ist dort in der Papierstruktur geschwächt und weist durchgehend Fehlstellen mit Textverlust auf. Der Einband hat durch Insektenfraß gelitten; der hintere Deckel ist nur noch zu etwa einem Viertel vorhanden.

### **Restaurierungsmaßnahmen:**

Auseinandernehmen des Buchs. Analyse des Schimmels und Desinfektion. Stabilisierung der beschädigten Blattbereiche und Ergänzung der Fehlstellen durch Angießen von Papierfasern. Sicherung der vorhandenen Einbandteile und Rekonstruktion des hinteren Holzdeckels. Anfertigung einer alterungsbeständigen Schutzkartonage.

**Geschätzte Kosten: 3.000 €**



*Starker Schimmelbefall; Einband durch Insektenfraß stark beschädigt*

## Gabriel Biel u.a., Theologische Schriften (15. Jahrhundert)

### *Handschrift 835*

Die Fraterherrenniederlassung in Butzbach erlebte gleich nach ihrer Gründung 1469 ihre Blütezeit unter der Leitung Gabriel Biels, eines der bedeutendsten Philosophen des 15. Jahrhunderts, der uns in der Butzbacher Bibliothek oft begegnet, teils als Schreiber, teils als Autor. Auch in dieser Handschrift ist er als Autor am stärksten vertreten. Es handelt sich um einen typischen spätmittelalterlichen Sammelband mit Predigten, Reden, Traktaten und Exzerpten verschiedener Autoren, die z. T. nur in dieser Handschrift, z. T. auch anderswo überliefert sind. Die Handschrift besteht aus zwei ursprünglich selbstständigen Hälften, deren erste um 1465 in oder um Mainz, die zweite 20–30 Jahre später in Tübingen entstanden ist; dorthin nämlich begab sich Biel von Butzbach aus, um eine bedeutende Rolle, u. a. als Rektor, an der neu gegründeten Universität zu spielen. Nach seinem Tod gelangte mit seiner Bibliothek auch die zweite Hälfte dieser Handschrift zurück nach Butzbach, wo sie mit der ersten Hälfte von einem Butzbacher Buchbindermeister zusammengebunden und mit schlichtem Einbandschmuck versehen wurde.



#### **Schadensbeschreibung /**

#### **Restaurierungsmaßnahmen:**

Der Einband ist samt der Schließe bis heute relativ gut erhalten. Die geringen Schäden sollten jedoch bald behoben werden, um ihre Verschlimmerung zu verhindern. Vor allem müsste der bewegliche Teil der Schließe, der infolge Brüchigkeit des Leders abgefallen ist, wieder befestigt werden. Der Gelenkbereich des Rückens weist mechanische Schäden auf; und das von Tintenfresser befallene alte Rückenschildchen sollte stabilisiert werden.

**Geschätzte Kosten: 600 €**

*Beweglicher Teil der Schließe abgefallen;  
leichte Schäden am Rücken*

## Konrad von Sachsen, Predigten u.a. (15. Jahrhundert)

### *Handschrift 847*

Konrad von Sachsen (gest. 1279 in Bologna), Franziskanermönch aus Braunschweig, war Provinzial (d.h. Leiter) der Ordensprovinz Sachsen. Er gehörte im Spätmittelalter zu den viel gelesenen theologischen Schriftstellern. Die Handschrift stammt wie die vorige 835 aus Butzbach und enthält Predigten und eine Abhandlung zum Ave Maria. Geschrieben wurde sie um 1455 im Raum Mainz von einem Schreiber, der auch anderswo in Butzbacher Handschriften begegnet und dessen Namen wir nicht kennen, von dem wir aber wissen, dass er leider eine chemisch aggressive Tinte verwendete, die Tintenfraß erzeugt. Der verzierte originale Leder einband ist in der Substanz gut erhalten.



*Fortgeschrittener Tintenfraß*

### **Schadensbeschreibung:**

Die Handschrift ist durch fortgeschrittenen Tintenfraß (Stadien 2 und 3) auf allen Blättern stark gefährdet. Zahlreiche Blätter weisen bereits Risse und Löcher auf; Papierstückchen beginnen abzubrockeln. Da bei jedem Umblättern weitere Schäden drohen, musste die Handschrift für die Benutzung gesperrt werden. Der vordere Buchdeckel ist durch Brechen des Einbandleaders und der Bundmaterialien lose.

### **Restaurierungsmaßnahmen:**

Behandlung des Tintenfraßschadens am gebundenen Buch (Calciumphytat-Calciumbikarbonatbehandlung), örtliche Stabilisierung von mechanisch beschädigten Schriftzügen. Wiederherstellung der Verbindung des vorderen Buchdeckels mit dem Buchblock. Anfertigen einer alterungsbeständigen Schutzkartonage.

**Geschätzte Kosten: 10.000 €**

## Benediktinerregel, mittelhochdeutsch 11 Fragmente (14. Jahrhundert)

*Handschrift NF 607*

Die vorliegenden Fragmente sind die Überbleibsel einer Pergamenthandschrift, die vermutlich im 14. Jahrhundert in einem thüringischen Frauenkloster entstanden ist und später makuliert wurde, um mit passend zugeschnittenen Stücken als Verstärkung von Einbänden zu dienen. Diese Art, nicht mehr benötigte Pergamenthandschriften wiederzuverwenden, war bis weit in die Neuzeit hinein üblich, um mit dem wertvollen Material Pergament sparsam umzugehen. Heute finden sich unter solcher „Einbandmakulatur“ mitunter sehr interessante Fragmente, wie im vorliegenden Fall.

Die von dem Heiligen Benedikt von Nursia (480–547) verfasste Regula Benedicti wurde die bedeutendste Klosterregel des Abendlandes. Alt- und mittelhochdeutsche Übersetzungen von ihr sind in mehreren Handschriften überliefert. Die hier fragmentarisch vorliegende Version ist bisher unbekannt und wichtig sowohl als Dokument des Mittelhochdeutschen im allgemeinen als auch für Längsschnittuntersuchungen zu den verschiedenen Versionen der Regel seit dem Frühmittelalter im besonderen.

### **Schadensbeschreibung / Restaurierungsmaßnahmen:**

Einer Veröffentlichung und genauen Untersuchung steht jedoch im Wege, dass beim unsachgemäßen Herauslösen der Fragmente aus den Trägerbänden zahlreiche viel spätere Papier- und Pappstücke an ihnen kleben geblieben sind und große Teile des Textes verdecken. Sie müssen ohne Beeinträchtigung des alten Texts abgelöst werden. Ferner sollten die von der Zweitverwendung des Pergaments herrührenden scharfen Knickungen geglättet werden.

**Geschätzte Kosten: 500 €**



Anhaftende Papierstücke verdecken einen Teil des Textes

## Cantus Gregoriano-Moguntinus, Breviario Romano accomodatus. Iussu et auctoritate. . . Joannis Philippi Sacrae Sedis Moguntinae Archiepiscopi. . . editum. 2 Bände (Pars hiemalis. Pars aestiva.) Mainz: Kuchler, 1667.

Sign: gr 2° Rara 1114

Dieses zweibändige Chorbuch für das Erzbistum Mainz und die Bistümer Würzburg und Worms im Groß-Folio-Format ist, liturgisch betrachtet, ein Antiphonar, d. h. es enthält die Chorgesänge (Noten und Texte) für das Stundengebet (im Gegensatz zu den Gesängen für die Messe). Der Winter- und der Sommerteil sind auf zwei Bände verteilt; jeder Band ist noch einmal geteilt in das Proprium de tempore (Gesänge für die Feste des Kirchenjahres) und das Proprium Sanctorum (für die Heiligentage).

Inspirator des neuen Antiphonars war Johann Philipp von Schönborn (1605–73), Erzbischof und Kurfürst von Mainz und Bischof von Worms und Würzburg, einer der bedeutendsten deutschen Fürsten der Barockzeit und erster in der glänzenden Reihe der mainfränkischen Schönborn-Bischöfe. Sein Ziel war, wie der Titel und das Vorwort ausdrücken, die Angleichung des Antiphonars an das Breviarium Romanum, d. h. an die Textfassung, die aus der Liturgiereform des Konzils von Trient hervorgegangen war; einheimische Traditionen und Varianten wurden damit bis auf wenige Reste abgeschafft.

Der Sommerband hat einen schlichten zeittypischen Einband; der helle Lederüberzug über

den Holzdeckeln ist mit Rollenstempeln verziert. Das Werk ist heute selten; vor allem ist es an einer ursprünglich evangelischen Universität wie der Gießener sonst nicht nachweisbar. Vermutlich ist es durch die kurzlebige (1830–51) Katholisch-Theologische Fakultät an die Universität Gießen gelangt.

### Schadensbeschreibung:

Winterteil: Der Einband ist nicht mehr vorhanden; die Heftung ist aufgelöst; es liegt nur der Buchblock in losen Lagen vor. Einzelne Lagen sind verschmutzt und mechanisch beschädigt (Einrisse u.ä.).

Sommerteil: Der ganze Band ist stark verschmutzt und mechanisch schwer beschädigt. Das Einbandleder hat sich teilweise von den Holzdeckeln gelöst; diese sind beide gebrochen. Beide Langriemenschnellen fehlen; die Stifte zum Einhängen auf dem Vorderdeckel sind erhalten. Am Schluss sind etwa zehn Blätter herausgerissen.



Einband fehlt; leichte Schäden am Buchblock



*Holzdeckel gelöst*

**Restaurierungsmaßnahmen:**

**Winterteil:** Untersuchung der Qualität der Verschmutzungen, ggf. Desinfizieren. Reinigen der einzelnen Seiten am Buchblock. Mechanische Festigung beschädigter Blattbereiche. Anfertigung eines schlichten Einbands, der sich stilistisch an dem Originaleinband des Sommerteils orientiert. Anfertigen einer alterungsbeständigen Schutzkartonage.

**Geschätzte Kosten: 2.500 €**

**Sommerteil:** Untersuchung der Qualität der Verschmutzungen, ggf. Desinfizieren. Reinigen der einzelnen Seiten am Buchblock. Mechanische Festigung beschädigter Blattbereiche. Erhalten der originalen Heftung. Reinigen des Einbandleders und der Holzdeckel. Mechanische Festigung der Holzdeckel. Aufkleben des Einbandüberzugs und Ergänzung von Fehlstellen. Rekonstruktion und Befestigung der Schließenhaken. Anfertigen einer alterungsbeständigen Schutzkartonage.

**Geschätzte Kosten: 6.000 €**